

Tätigkeitsbericht 2022/2023



**Gemeinsam
interdisziplinär**



Zentrum für Kinder mit
Sinnes- und Körperbeeinträchtigung

Inhalt

Editorial

- 4 Verwaltungs- und Stiftungsrat
- 5 Gesamtleitung

Angebote

- 6 Tagessonderschule
- 7 Integrative sonderpädagogische Massnahmen (ISM)
- 8 Ergotherapie
- 9 Physiotherapie
- 10 Psychomotoriktherapie
- 11 Logopädie
- 12 Audiopädagogischer Dienst
- 13 Visiopädagogischer Dienst
- 14 Heilpädagogische Früherziehung / Frühlogopädie
- 15 Beratungsstelle Autismus
- 16 Sozialpädagogischer Dienst
- 17 Ärztlicher Dienst
- 18 Psychologischer Dienst

Organisation

- 19 ZKSK auf einen Blick

Standorte

- 20 Solothurn Schöngrün
- 22 Solothurn Werkhofstrasse
- 24 Oensingen
- 26 Trimbach

Projekte

- 28 Schule Ost
- 29 Einführung Kommunikations-, Informations- und Kollaborationsplattform ZKSK

Finanzen

- 30 Finanz- und Stiftungskennzahlen auf einen Blick

Personal

- 31 Personalkennzahlen auf einen Blick

- 32 **Ehemalige**

Verwaltungs- und Stiftungsrat

Zum Wohle des Kindes ... «gemeinsam interdisziplinär»

Es war ein sehr aktives, interessantes und ereignisreiches Schuljahr 2022/2023!

OptiSO+ war ein wichtiger Prozess der ganzen Organisation des ZKSK in Zusammenarbeit mit unserem Partner dem Kanton Solothurn / Volksschulamt. Wir stellen fest, dass alle definierten und vereinbarten Projekte in Zeit und Kosten auf Kurs sind und mehrheitlich bereits erfolgreich abgeschlossen werden konnten!

Ein Höhepunkt war die feierliche Eröffnung unseres zweiten Schul- und Therapiestandortes in Trimbach im Beisein unseres Bildungsdirektors Dr. Remo Ankli, Vertretern des Kantons Solothurn und der Gemeinde Trimbach und der Bauherrschaft. Dank sehr effizientem Baumanagement konnten wir pünktlich am 16. August 2022 den Schulbetrieb aufnehmen! Nach Abschluss der ersten Bauphase innerhalb der Termine und Kosten konnten wir die Phase Vollausbau unseres Schulhauses in Trimbach lancieren. Der Ausbau wird im Juli 2024 abgeschlossen und ermöglichen, dass mehrere Klassen der Basis-, Mittel- und Oberstufe geführt werden und die Schüler:innen mit schönen Räumen und einer lernunterstützenden Atmosphäre im Innen- und Aussenraum empfangen werden können.

An unserem Standort an der Werkhofstrasse in Solothurn, zusammen mit Oensingen unsere Therapiestandorte darstellend, konnten wir dank Umgestaltung der Arbeitsumgebung neue Räumlichkeiten schaffen und damit unsere Angebote in noch freundlicheren und helleren Räumen anbieten.

Am Standort Oensingen konnte die Beratungsstelle Autismus BASO im letzten August pünktlich ihre Arbeit aufnehmen! Mit der neuen Beratungsstelle erweitern und komplettieren wir unsere bereits bestehenden Beratungsdienste der Audio- und Visiopädagogik um ein wichtiges Präventions- und Beratungsangebot für Fachpersonen und Erziehungsverantwortliche von Schüler:innen aus den Regelklassen mit Autismus-Spektrum-Störungen für den ganzen Kanton. Ein Projekt «zukünftige Standortentwicklung Oensingen» ist initiiert!

An der Schöngrünstrasse in Solothurn sind wir mit unserem Schul- und Therapiestandort sehr gut unterwegs und bringen zusätzlich mit den Teams in Administration, Personal, Informatik und Unterhalt wichtige Unterstützung und Expertise für alle unsere Standorte.

Projekte wie Einführung von Microsoft Teams als Kommunikations-/ Informations- und Kollaborationsplattform, Wissensmanagement, neuer Webauftritt und unterstützte Kommunikation (UK) sind wichtige Themen, die uns begleiten und für die effiziente tägliche Arbeit und im Erscheinungsbild des ZKSK von grosser Bedeutung sind!

Ein herzliches Dankeschön

Im Namen des Verwaltungsrats und des Stiftungsrats danken wir der Co-Geschäftsführung mit Silvan Riccio und Christoph Büschi für das grosse Engagement bei der Führung der Institution. Allen Führungspersonen und Mitarbeiter:innen danken wir ganz herzlich für die ausgezeichnete Arbeit und ihren Einsatz zugunsten unserer Kinder und Jugendlichen.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats und des Stiftungsrats danken wir für die Bereitschaft, aktiv und ergebnisorientiert am Erfolg und an der Zukunft des ZKSK mitzuwirken. Den kantonalen Behörden und Fachstellen, insbesondere dem Volksschulamt, danken wir für die gute Zusammenarbeit und die notwendigen und raschen Entscheide zum Wohle der Kinder. Den Familien und Angehörigen danken wir für das Vertrauen und Interesse an unseren Angeboten. Ein grosser Dank geht auch an die Spender:innen, die mit ihrer finanziellen Unterstützung sportliche Aktivitäten und zahlreiche weitere Angebote und Investitionen für die Entwicklung und Förderung unserer Kinder ermöglichen.

Beat Aebi, Präsident Verwaltungsrat
Walter Bänninger, Präsident Stiftungsrat

Gesamtleitung



«

Diese komplexe Zusammenarbeit erfordert gemeinsame Ziele, gute Absprachen, Verständnis und Offenheit für die anderen Disziplinen, Respekt und viel Kommunikation und Zeit.

»

*vl Christoph Büschi, Co-Geschäftsführer, Walter Bänninger, Stiftungsratspräsident
Beat Aebi, Verwaltungsratspräsident, Silvan Riccio, Co-Geschäftsführer*

Interdisziplinäres Arbeiten – herausfordernd und bereichernd

Das bereichsübergreifende miteinander Tun und somit die interdisziplinäre Arbeit aus unterschiedlichsten Fachgebieten gehört zu den Grundwerten unserer Organisation und die Interdisziplinarität war schon immer einer der grössten Trümpfe des ZKSK. Mit der Weiterentwicklung der Organisation, wie beispielsweise der Fusion mit «Das Kind im Zentrum» 2017, kamen in den letzten Jahren laufend weitere Angebote dazu, die das ZKSK zu einem umfassenden Kompetenzzentrum für Kinder und Jugendliche mit Körper-, Sinnes- und Mehrfachbeeinträchtigungen und ihren Eltern machen. Jüngstes Beispiel ist die Beratungsstelle Autismus, in welcher wir dank fachlich gut ausgebildeten Mitarbeitenden wertvolles Wissen aufbauen, nutzen und kantonsweit weitergeben können. Die Basis für den erfolgreichen Start dieser Beratungsstelle konnten wir auch darum schaffen, weil das verantwortliche Projektteam interdisziplinär zusammengestellt wurde. Neben Heilpädagog:innen mit vertieftem Autismus-Wissen waren eine auf ASS spezialisierte Ärztin, ein Spezialist in Beratung und Coaching mit grossem Wissen aus den integrativen sonderpädagogischen Massnahmen (ISM), eine Standortleitung mit viel Erfahrung aus den aufsuchenden Diensten und die Co-Geschäftsleitung mit betriebswirtschaftlicher Sicht für die Realisierung des Projekts mit im Boot.

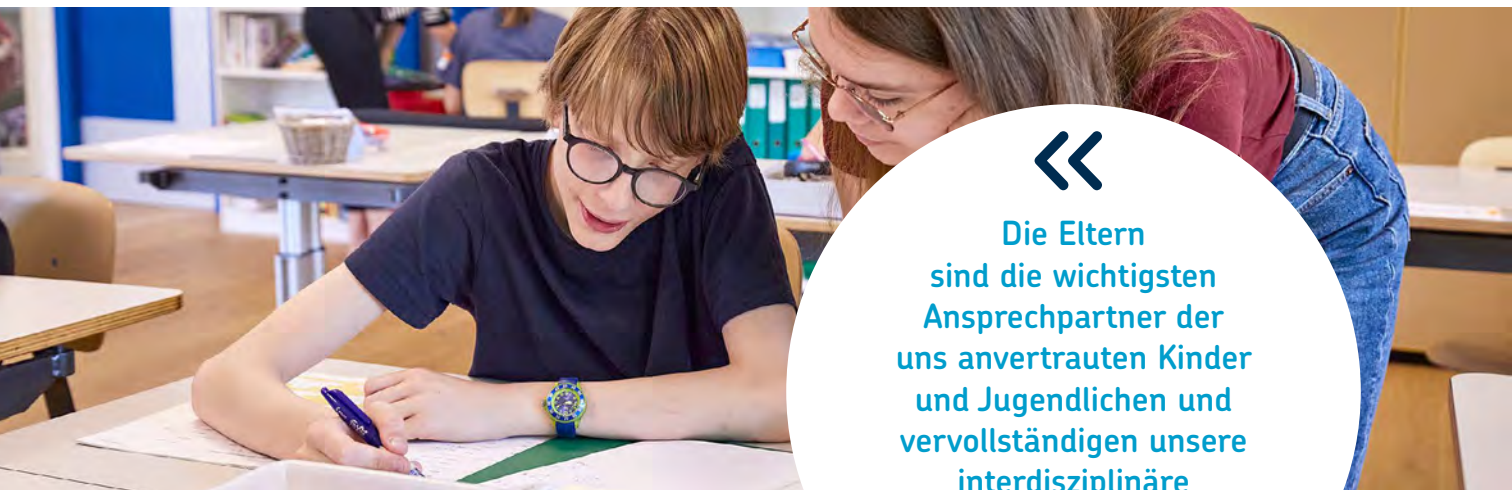
Interdisziplinarität bringt aber auch seine Herausforderungen: Wie bringen wir die verschiedenen Ansätze z. B. aus der Medizin oder Pädagogik zusammen? Wie können wertvolle Informationen zu Klient:innen trotz unterschiedlicher Fachapplikationen zeitnah ausgetauscht werden? Wie können wir dem Fachkräftemangel begegnen?

Wir widmen den diesjährigen Tätigkeitsbericht der breiten Vielfalt unserer Angebote und zeigen auf, wie die Interdisziplinarität in der Praxis im Schulbereich aber auch in unseren Therapiezentren gelebt wird, welcher Mehrwert entsteht und wo wir Herausforderungen sehen.

Dabei sind wir uns einig: Diese komplexe Zusammenarbeit erfordert gemeinsame Ziele, gute Absprachen, Verständnis und Offenheit für die anderen Disziplinen, Respekt und viel Kommunikation und Zeit. Wenn alles gut funktioniert, haben wir eine solide Basis, um unsere Kinder und Jugendlichen optimal fördern, betreuen und begleiten zu können.

Christoph Büschi & Silvan Riccio, Co-Geschäftsleitung

Tagessonderschule



Die Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und vervollständigen unsere interdisziplinäre Zusammenarbeit.



«Gemeinsam interdisziplinär» in der Sonderschule

Seit den Anfängen des ZKSK, ehemals Schulheim, wird an der Schöngrünstrasse interdisziplinär gearbeitet. Von Beginn weg wurden Kinder und Jugendliche beschult, therapiert und im Internat betreut. Wichtig war immer der Austausch untereinander. Dieser fand mal mehr, mal weniger statt. Mit der Einführung des jährlichen Standortgesprächs (in Anlehnung an das schulische Standortgespräch des Kanton Zürichs) bekam die interdisziplinäre Förderung eine verbindliche Struktur. Gemeinsam werden Schwerpunkte in auserwählten ICF-Bereichen (International Classification of Functioning, Disability and Health) festgelegt und mögliche Zielsetzungen diskutiert und festgehalten. Die «SMARTE» Umsetzung blieb bis heute jedoch den einzelnen Fachpersonen in den verschiedenen Bereichen überlassen. Zudem erfolgt die schulische Förderplanung dem Schuljahreszyklus und wird semesterweise erstellt. Dies empfinden viele als nicht ideal, weil Ziele, welche am Standortgespräch getroffen werden, teils so nicht einfließen. Umso mehr freut mich, dass in diesem Jahr eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen wurde, welche sich der interdisziplinären Förderung widmet. Auch dank dem Wechsel zu Microsoft Teams soll pro Schüler:in eine gemeinsame und interdisziplinäre Förderplanung entstehen, welche sich zeitlich und inhaltlich am Standortgespräch orientiert. Fortschritte, Anpassungen der Ziele oder Reflexionen sollen jederzeit für alle Bezugspersonen ersichtlich sein. Austausch kann mit Hilfe von Microsoft Teams erfolgen, ohne dass man auf die Anwesenheit einzelner Bezugspersonen angewiesen ist.

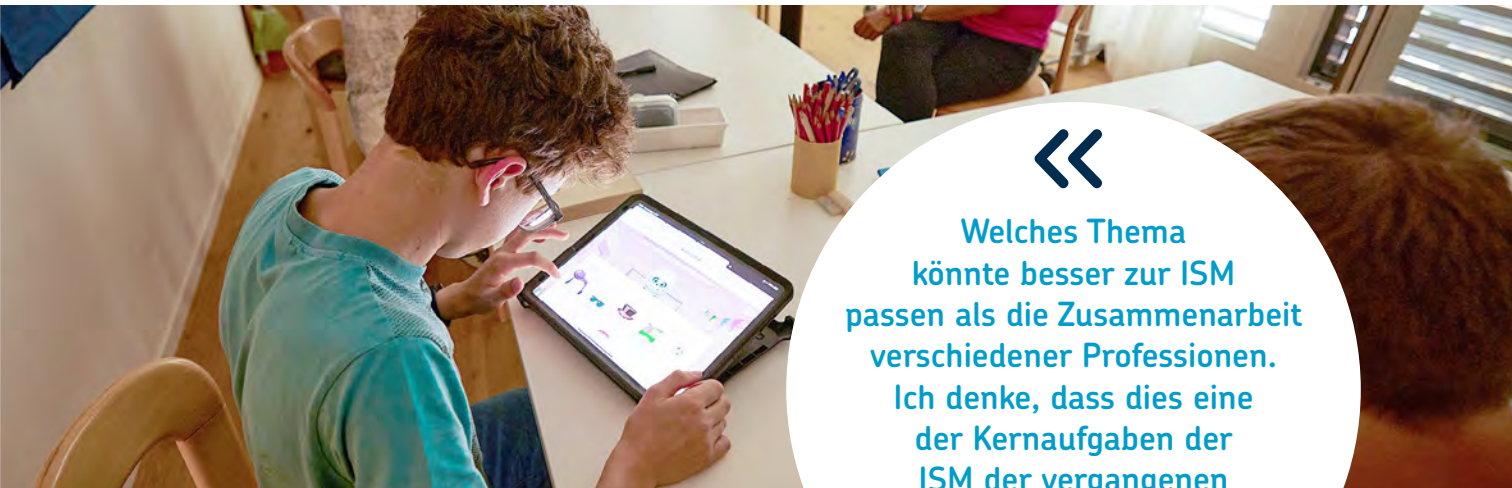
Ich denke nicht, dass die Förderung bis anhin nicht gut war. Ich verspreche mir aber einfachere Abläufe, regelmässigeren Austausch und eine grössere Transparenz in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Ein weiteres interdisziplinäres Projekt, welches vorerst als Pilot in diesem Schuljahr läuft, ist die Schulinsel. Einerseits soll das neu geschaffene Gefäss ein Entlastungsangebot für Klassen sein, andererseits Möglichkeiten bieten, Schüler:innen in einzelnen Lektionen in einer Kleingruppe fördern zu können. So kann für einige Kinder/Jugendliche die Schulinsel eher ein Rückzugsort sein, andere profitieren von einer intensiven schulischen Begleitung. Aktuell wird die Schulinsel von 2 Sozialpädagoginnen betreut. Diese stehen in einem engen Austausch mit den Lehrpersonen, aber auch mit dem sozialpädagogischen Dienst. Denkbar wäre auch eine erweiterte Zusammenarbeit mit der Therapie. Interdisziplinarität ist daher auch in der Schulinsel ein wichtiger Baustein des Gelingens. Wir sind gespannt, wie sich das neue Angebot etabliert.

Seit den Anfängen unseres Sonderschulzentrums im April 1977 ist uns der Austausch mit den Eltern äusserst wichtig. Die Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und vervollständigen unsere interdisziplinäre Zusammenarbeit. Wir bedanken uns für das Vertrauen und freuen uns täglich an erzielten Fortschritten, die durch gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen begünstigt wird.

Karin Hostettler, Bereichsleiterin Tagessonderschule

Integrative sonderpädagogische Massnahmen (ISM)



Welches Thema könnte besser zur ISM passen als die Zusammenarbeit verschiedener Professionen. Ich denke, dass dies eine der Kernaufgaben der ISM der vergangenen Jahre war.

«Gemeinsam interdisziplinär» in der ISM



In den vergangenen zehn Jahren wurden weit über hundert Schüler:innen mit integrativen sonderpädagogischen Massnahmen (ISM) durch Mitarbeitende des ZKSK in den Regelschulen begleitet. Im Schuljahr 2023/24 werden noch zwei Schüler und eine Schülerin ihr letztes Schuljahr mit der Unterstützung von begleiteten Lektionen in der Regelschule beenden. Die durch die kantonalen Umstrukturierungen im Sonderschulbereich (OptiSO+) ausgelöste Veränderung wird zur Realität. Welches Thema könnte besser zur ISM passen als die Zusammenarbeit verschiedener Professionen. Ich denke, dass dies eine der Kernaufgaben der ISM der vergangenen Jahre war. Für das Gelingen der Zusammenarbeit braucht es vieles. Die Gestaltung der Kooperation von pädagogischen Fachpersonen ist anspruchsvoll. Da gilt es ein gemeinsames Verständnis herzustellen, gemeinsam zu entwickeln, Ziele zu setzen und zusammen zu reflektieren. Nur so lassen sich Lösungen finden, um den Bedürfnissen der Schüler:innen annähernd gerecht zu werden, um sich für die sich stellenden Herausforderungen gewachsen zu fühlen. Erst wenn sich alle Beteiligten gemeinsam verantwortlich zeigen und voneinander lernen und profitieren, ist Gemeinsamkeit da, sind die einzelnen Fachpersonen weniger belastet. Hierfür braucht es einerseits Zeit, andererseits ein Verständnis über das Zusammenspiel der Systeme. Im letzten Schuljahr hat eine ISM-Mitarbeiterin das Netzwerk einer durch das ZKSK begleiteten Integration visualisiert. Es war beeindruckend zu sehen, dass sich mindestens 14 verschiedene Systeme

darin befinden, die immer wieder verschiedene Kombinationen der Zusammenarbeit auslösen. Dazu gehören beispielsweise die betroffene Person und ihre Familie, die Schule vor Ort mit ihren Fachpersonen und der Leitung, das Fachzentrum mit ihren beauftragten Personen, medizinische und therapeutische Fachpersonen und die Eingliederungsfachperson der Invalidenversicherung als Unterstützung für das Finden einer passenden Anschlusslösung. Daraus ergibt sich eine grosse interdisziplinäre Vernetzung, bei der die Kommunikationswege und Zusammenarbeitsformen sporadisch überprüft und angepasst werden müssen. Dabei gilt es immer wieder von neuem zu reflektieren, wer welche Aufgabe übernimmt, wie die Verantwortung gemeinsam wahrgenommen werden kann, wer welche Rolle innehat. Das System ist dynamisch und verändert sich im Laufe eines Schuljahres. Flexibel zu sein und jederzeit mit neuen Anpassungen umgehen zu können, bzw. den Dialog stetig weiterzuführen, ist eine wichtige Zielsetzung im interdisziplinären Prozess. In der ISM tätige Mitarbeitende haben über Jahre ihr Engagement, ihre Überzeugung und ihr Wissen für eine Vision einer inklusiven Gesellschaft, einer Schule für Alle im Sinne des ZKSK eingebracht. Dank deren Wirken haben Regelschulen Veränderungen zu mehr Individualität, Differenzierung, ja zu eindeutig mehr Integration für Schüler:innen mit einer Beeinträchtigung erfahren und erleben «Gemeinsam interdisziplinär» als bereichernd und hilfreich. Vielen herzlichen Dank!

Andrea Grogg, Fachberaterin Autismus und Leiterin ISM

Ergotherapie



«
Ich arbeite
sehr gerne in diesem
integrierten Setting, schätze
den interdisziplinären
Austausch und das spontane
Arbeiten.



Schulbasierte Ergotherapie – ein Tag als Ergotherapeutin in der Basisstufe

Meist beginnt mein Arbeitstag um 07:15 Uhr. Nach kurzen Büroarbeiten, den Vorbereitungen und Absprachen für den Tag kommen die ersten Kinder. Einige können selbstständig den Weg zum Schulzimmer zurücklegen, andere brauchen dabei noch Unterstützung. In der Garderobe kann ich als Ergotherapeutin viel beobachten und bei Bedarf therapeutisch intervenieren. Kann das Kind die Jacke am Henkel aufhängen? Hat es Mühe seine Hauschuhe anzuziehen? Denkt es daran, sein Znüni auszupacken?

Nach einer kurzen Spiel- und Kressesequenz begeben wir uns mit einer Kleingruppe in die Küche. Wir besprechen, welches Znüni ein Kind während einer Einzelsequenz letzte Woche geplant hat und wir heute zubereiten. Was brauchen wir dafür? Wer übernimmt welche Aufgabe? Bereits in dieser Anfangsphase werden viele Fähigkeiten geübt: Die soziale Interaktion und Kommunikation, die Impulskontrolle und Frustrationstoleranz oder die Handlungsplanung. Neben den therapeutischen Interventionen und dem Einsatz von individuell angepassten Hilfsmitteln darf ich auch die Zeit nicht aus den Augen verlieren, denn das Znüni soll schliesslich rechtzeitig zum Essen bereit sein. Nachdem alle satt sind, gehen die Kinder erneut in die Garderobe, um sich für die Pause umzuziehen. Kann das Kind den Fahrradhelm unter dem Kinn selbstständig schliessen? Kann es warten, bis das Pausenzeichen ertönt, bevor es davonspringt? In den anschliessenden Lektionen führe ich Einzeltherapien durch. Bei diesen achte ich auf die Befindlichkeit des Kindes und spreche mich kurz mit den

Lehrpersonen ab. Unsere Überlegungen sind folgende: Kann sich das Kind im Klassenverbund ausreichend konzentrieren, können wir im Schulzimmer mitarbeiten und dort erlernte Strategien anwenden? Oder braucht es eine ruhige 1:1 Situation in einem Therapiezimmer?

Auch beim Mittagessen begleite ich ein Kind. Es soll lernen, mit Messer und Gabel zu essen, unterschiedliche Konsistenzen zu schneiden und auf die Gabel zu stecken. Anschliessend haben wir uns beide eine kurze Mittagspause verdient.

Ich arbeite sehr gerne in diesem integrierten Setting, schätze den interdisziplinären Austausch und das spontane Arbeiten.

Anna Gmür, Ergotherapeutin

Nach einer erfolgreichen Pilotphase hat das ZKSK die schulbasierte Ergotherapie auf das Schuljahr 22/23 in der Basisstufe flächendeckend eingeführt und somit die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schule und Ergotherapie weiter gestärkt. Interdisziplinäre Förderziele können direkt umgesetzt werden. Es gibt mehr Kontinuität und Ruhe im Klassenzimmer und dank der engen Zusammenarbeit können die Professionen voneinander lernen und sich gleichzeitig auf ihre Stärken fokussieren. Zudem erhält die Ergotherapie mehr Interventions- und Anpassungsmöglichkeiten im Schulalltag des Kindes.

Physiotherapie



Ein interprofessioneller Kontakt existiert zwischen Ergo- und Physiotherapeut:innen. Im schulischen Bereich erhalten viele Schüler:innen Physio- und Ergotherapie, im ambulanten Setting kann bei komplexeren Fragestellungen eine Mehrfachtherapie vorkommen.



Wir arbeiten Hand in Hand

Die Physiotherapie leistet einen wichtigen Beitrag in der Behandlung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen bei der Therapie von motorischen Entwicklungsstörungen, muskuloskeletale Problematiken, etc. Die insgesamt sieben Physiotherapeut:innen (360 Stellenprozente) arbeiten an den vier Standorten des ZKSK sowohl im ambulanten Setting als auch im Schulbereich. Für eine physiotherapeutische Behandlung benötigt es eine ärztliche Verordnung. Hier beginnt die Interdisziplinarität. Die Ärztinnen, in unserem Fall der medizinische Dienst vom ZKSK unter der Leitung von Letizia von Laer, sowie die Kinderärzte von Solothurn und Umgebung müssen in regelmässigem Austausch mit den Therapeut:innen sein. Sie informieren die Ärztinnen über Ziele, Aufgaben und Behandlungsgrundsätze. Der/die Physiotherapeut:in erfasst mit verschiedenen Testverfahren und anamnestischen Informationen ein aktuelles Bild und bespricht mit den Klient:innen Ziele und Vorgehensweise für den anstehenden Zyklus Physiotherapie. Die nächste Schnittstelle ist die Administration. Die administrativen Dienste unterstützen die Physiotherapie bei der Datenerfassung, der Leistungsabrechnung und beim Einholen der Kostengutsprache bei den Krankenkassen und der Invaliden-Versicherungsstelle. Dies ermöglicht es den Physiotherapeut:innen, sich auf das Kerngeschäft zu konzentrieren. Häufig wird in der Physiotherapie ein Übungsprogramm erstellt, welches von Klient:innen zu Hause selbst regelmässig durchgeführt werden kann. Damit ist gewährleistet, dass die in der Physiotherapie behandelten Themen auch in den Alltag umgesetzt werden können. Übung macht den Meister und so ist jede

Verhaltensänderung erst nach wiederholter Durchführung spürbar. Hier kommen die Eltern, die Kinder und Jugendlichen als Partner ins Spiel. Sie müssen in den Behandlungsprozess miteinbezogen und gut informiert werden. Bei Säuglingen beispielsweise ist es wichtig, dass die Eltern ein bestimmtes Handling übernehmen. Jugendlichen, die viel sitzen und sich wenig bewegen, soll der Nutzen von sportlicher Betätigung nähergebracht werden. Ein weiterer interprofessioneller Kontakt existiert zwischen Ergotherapeut:innen und Physiotherapeut:innen. Im schulischen Bereich erhalten viele Schüler:innen Physiotherapie und Ergotherapie, im ambulanten Setting kann vereinzelt bei komplexeren Fragestellungen eine Mehrfachtherapie vorkommen. Hier ist es wichtig, dass sich die Therapeut:innen untereinander absprechen und sich auf Ziele und Vorgehensweisen einigen.

«Um die Therapie zu evaluieren und neue Schwerpunkte zu setzen, werden regelmässig die Testverfahren wiederholt und die Ziele zusammen mit dem Kind/Familie besprochen. Zudem finden im therapeutischen Verlauf je nach Bedarf Arztkontrollen statt. Die Physiotherapeut:innen schreiben zuhänden der Ärztin einen Bericht mit einer aktuellen Einschätzung. Zusammen mit der Familie, der Ärztin und allenfalls weiteren Fachpersonen wird das zukünftige Vorgehen besprochen».

Physiotherapie Werkhofstrasse ZKSK

Christina Schulze, Standortleiterin Werkhofstrasse /
Leiterin Fachstelle Therapie / Ergotherapeutin

Psychomotoriktherapie



«
Die
psychomotorische
Entwicklung eines Kindes
kann nicht losgelöst
vom Umfeld betrachtet
werden.»

Brücken bauen in der Psychomotoriktherapie

Die Psychomotoriktherapie ist ein wichtiger Bestandteil der schulischen Förderung und wird vom Kanton finanziert.

In der Psychomotoriktherapie stehen Kinder mit Auffälligkeiten im Bewegungs- und Wahrnehmungsbereich sowie im sozial-emotionalen Bereich im Zentrum. Sie zeigen Auffälligkeiten in der Bewegungskoordination, im Gleichgewicht, in der Körper- und Raumwahrnehmung, in der Handlungsplanung, beim Basteln, Zeichnen und Schreiben, in der Konzentration und/oder im Verhalten.

Um den Unterstützungsbedarf des Kindes zu ermitteln, werden Abklärungen in Grob-, Fein- und Grafo-motorik sowie in der Handdominanz durchgeführt. Das Kind wird unterstützt, damit es sich in seiner Persönlichkeit entfalten kann. Die Therapeut:innen arbeiten mit dem Kind allein oder in Kleingruppen. Leider mangelt es auch in der Psychomotoriktherapie an Fachkräften. Es sind immer mehr Kinder auf der Warteliste und die Wartezeiten reichen bis zu einem Jahr. Wir sind deshalb bestrebt, die kostbare Ressource «Psychomotorik» gezielt, nachhaltig, effektiv und innovativ einzusetzen. So wurde beispielsweise das Gruppenangebot in den letzten Jahren massiv ausgebaut. Wir bieten Gruppen zu verschiedenen Themen in interdisziplinären Konstellationen an, beispielsweise die Motorikgruppe, die von Psychomotorik- und Ergotherapeut:innen geleitet wird. Ein weiteres interdisziplinäres Angebot ist die soziale Interaktionsgruppe, welche ebenfalls von Fachpersonen aus der Ergo- und Psychomotoriktherapie durchgeführt wird. Weitere Gruppenangebote sind die Konzentrations- und Psychodramagruppe.

Um der hohen Nachfrage gerecht zu werden, haben wir das Aufnahme-prozedere angepasst. Die zuweisende Ärztin des ZKSK nimmt bereits bei der Entwicklungsabklärung eine erste Triage vor und überweist das Kind in eine normale Psychomotoriktherapie oder in eine Kurzintervention. Eine Kurzintervention ist angezeigt, wenn das Kind zwar Förderbedarf, aber gute Ressourcen hat. In einem Setting von max. 10 Stunden und unter engem Einbezug der Eltern wird an klar formulierten Zielen gearbeitet. Werden die Ziele erreicht, kann die Therapie abgeschlossen werden. Nur wenn weiterer Förderbedarf besteht und eine komplexere Problemstellung vorliegt, wird das Kind weiter therapiert.

Eine neuste Entwicklung, um die Synergien der Psychomotoriktherapeut:innen zu bündeln, ist ein Beratungsangebot des ZKSK für Familien und Lehrpersonen, welches im Aufbau ist. Damit soll das gesamte System um das Kind auf lange Sicht gefestigt werden. Eine Psychomotorik-Therapeutin hat eine passende These zur Bedeutung ihrer interdisziplinären Arbeit aufgestellt: «Die psychomotorische Entwicklung eines Kindes kann nicht losgelöst vom Umfeld betrachtet werden. Daher ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Beratung der nächsten Bezugspersonen aus dem Umfeld des Kindes ein zentraler Bestandteil der therapeutischen Intervention. Wirksame systemische Impulse im Umfeld des Kindes können die Erreichung der Therapieziele massgebend beeinflussen.»

Christina Schulze, Standortleiterin Werkhofstrasse /
Leiterin Fachstelle Therapie / Ergotherapeutin

Logopädie



«
Angestrebt wird die Erweiterung der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen; dabei verändert sich der logopädische Alltag rasch: Tablets haben Einzug gehalten.»

«Wo ist der Pfannenwender?»

Eine logopädische Therapie besteht darin, Kinder bei der Entdeckung der Sprache zu begleiten und ihr Sprachverhalten zu verbessern. Angestrebt wird die Erweiterung der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen; dabei verändert sich der logopädische Alltag rasch: Tablets haben Einzug gehalten: ein Tablet bei mir in der Logopädie – beinahe ein Klassensatz Tablets als Unterrichts-Sprechhilfe im Schulzimmer (vor allem in der Basisstufe) – ein Eigenes für unterwegs und für zuhause.

Die enge Zusammenarbeit im ZKSK erfolgt dabei gemeinsam (Therapeut:innen und Klassenlehrpersonen) und interdisziplinär: Der ganze Schulalltag des Kindes oder des Jugendlichen wird gemeinsam abgedeckt, bis beispielsweise hin zum Mittagstisch:



Alle arbeiten mit demselben Material; alle «sprechen» vom Gleichen; punkto Themen sind fast keine Grenzen gesetzt. So wird die Wiedererkennung für den/die Schüler:in nachvollziehbar und er/sie lernt, sich zuerst anhand der Bilder auszudrücken. Später kommen das Lesen und die Begriffe hinzu und es führt zu ganzen Sätzen.



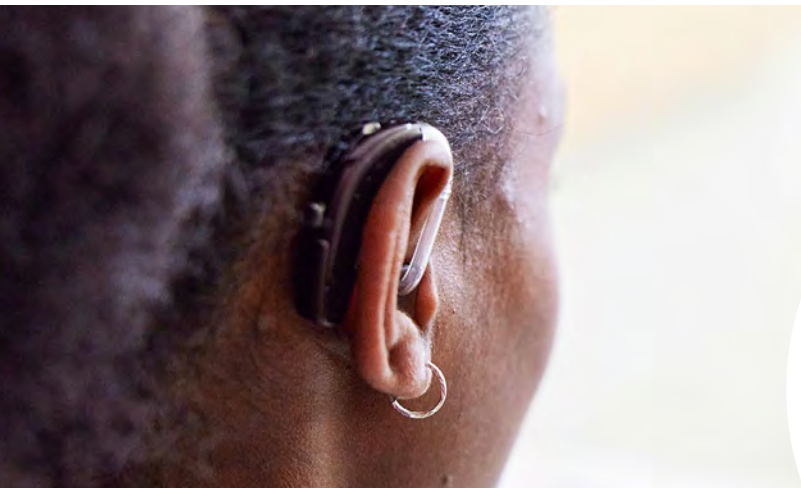
Besonders bei der eins-zu-eins-Betreuung in der Logopädie sind aber Apps für die Kinder der absolute Hit. Man kommt spielerisch ins Gespräch und fördert gleichzeitig das Sprachverständnis. Als Beispiel möchte ich die «Happy-Touch-Lern-App: Anne zeigt ihr Zuhause» (siehe Foto) vorstellen. Die App macht enorm Spass und lässt den/die Schüler:in interaktiv acht Räume entdecken. Es gilt die durch Anne ge-



fragten Dinge zu finden: Man sucht den Pfannenwender, die Müsli-Packung, die Rutsche, die Katze usw. Kennt der/die Schüler:in die Begriffe nicht, helfe ich nach (Kühlschrank? – da ist es kalt / Schwingbesen? – Rührbewegung / Pfannenwender? – man dreht damit Fleisch in einer Pfanne). Selbstverständlich lässt sich dabei darüber diskutieren, ob nun «der Pfannenwender» wirklich der Begriff mit absoluter Wichtigkeit ist. Ich denke, bei 200 Alltagsbegriffen dürften wir getrost darüber hinwegsehen.

Claudia Eng, Logopädin

Audiopädagogischer Dienst



**Gemeinsam
interdisziplinär unterwegs
sein ist die Basis unserer
Arbeit, die uns stärkt,
unterstützt und den Beruf
auszeichnet!**



Gemeinsam interdisziplinär unterwegs

Wird eine Hörbeeinträchtigung diagnostiziert, beginnt eine intensive interdisziplinäre Aufgabe. Betroffene werden mit Fachstellen aus den Bereichen Medizin, Technik und Pädagogik konfrontiert. Die Audiopädagogin begleitet das Kind ab Diagnose. Jährlich treffen wir uns zum Austausch mit HNO-Ärzt:innen und Pädakustiker:innen. Informationen über technische Neuheiten sowie über Veränderungen oder Stabilität des Hörstatus sind für die audiopädagogische Förderung relevant.

Eine gelungene interdisziplinäre Arbeit mit Kind, Eltern und Fachpersonen ist ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Integration. Die Beratung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung oder einer auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung sind unser Kerngeschäft. Unterstützen, damit die Rahmenbedingungen für eine integrative Schulung am Wohnort gewährleistet sind, ist unser Hauptziel.

Die Akzeptanz der Beeinträchtigung ist ein wichtiger Aspekt. Der Austausch unter Betroffenen kann die Entwicklung der persönlichen Identität unterstützen. Solche Kontakte sind am Schulort selten möglich und werden von uns organisiert.

Jugendliche begleiten wir zu einem Besuch in die Berufsschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung BSFH in Zürich Oerlikon. Berufserfahrungen austauschen, realisieren, dass andere Betroffene gleiche Hürden bewältigen und Erfolge trotz Beeinträchtigung feiern, stärkt das Selbstvertrauen und macht Mut.

Die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK hat sich zu einer wertvollen Kooperation entwickelt.

Aus den Familientreffen ist die Fördergruppe für Kleinkinder entstanden. Die Gruppe trifft sich einmal pro Monat. Kinder lernen und spielen miteinander – Eltern haben die Möglichkeit, sich über Erfahrungen und Fragestellungen im Alltag auszutauschen. Die interdisziplinäre Arbeit im Fach- und Standortteam ist wertvoll. Wir packen alltägliche Herausforderungen gemeinsam an, erhalten Tipps und geben audiopädagogische Inputs weiter. Das interkantonale APD-Treffen ist ein wichtiger Anlass in unserem Jahreskalender. Dieser Weiterbildungstag bietet den Austausch über die Kantons-grenze. AUDIKO ist ein Verein und organisiert zweimal jährlich Konferenzen für Leitende in der Audiopädagogik. Chancengleichheit, sich Gedanken zu Aus- und Weiterbildungen machen, unser Berufsbild stärken und vieles mehr sind Diskussionsthemen. Die Co-Geschäftsführung ZKSK ist neu Mitglied in AUDIKO. Diese Präsenz erachten wir Audiopädagoginnen als grosse Wertschätzung und Unterstützung. Unsere Arbeit fordert Flexibilität, bietet Abwechslung und wertvolle Kontakte. Gemeinsam interdisziplinär unterwegs sein ist die Basis unserer Arbeit, die uns stärkt, unterstützt und den Beruf auszeichnet!

Judith Sidler, Audiopädagogin, Leiterin APD

Visiopädagogischer Dienst



**Wir dürfen
unsere Angebote und
interdisziplinäre Arbeit
fließend den Bedürfnissen
der Kinder, Jugendlichen
und deren Bezugspersonen
anpassen.**



Integration To Go

«Wir haben heute Besuch!», stellt die Klassenlehrerin die Visiopädagoginnen vor. «Der Besuch ist hier wegen Lennart (Name geändert), weil er nicht so gut sieht.» Die Kinder schauen sich erstaunt gegenseitig an und schielen zu Lennart. Einige haben wohl bisher gar nichts von seiner Sehbeeinträchtigung bemerkt. «Aber er hat doch gar keine Brille!» wird prompt eingeworfen. Nicht nur bei Kindern gibt es die falsche Annahme, dass schlechtes Sehen immer mit einer Brille zusammenhängt und damit auch behoben werden könnte. Wir beobachten Lennart und die Klasse im Unterricht. Schliesslich führen wir im Klassenzimmer nebenan unsere Low Vision Abklärung durch. Dabei überprüfen wir Standards wie Sehschärfe und Pupillenreaktion, aber auch funktionale Sehtests wie den Vergrößerungsbedarf oder die Farb-Form-Präferenz. Den Bericht werden wir später an die Eltern, sowie an die Fachpersonen der Ophthalmologie und Pädiatrie verschicken.

Bei Lennart zeigt sich, dass er vor allem mit schwachen Kontrasten und Reihenzeichen Mühe hat. Frühere Überprüfungen beim Augenarzt, mit einzelnen E-Haken getestet, konnten das nicht zeigen. Wir können uns mehr Zeit nehmen für die Testung und im Anschluss die Familie und die Lehrpersonen beraten. So kommen das Wissen und die konkrete Umsetzung der Sehförderung direkt im System an. «Nicht sehbehindert genug», denken die Einen. «Zu blind für die Integration» oder «kognitiv zu eingeschränkt für eine Abklärung», denken die Anderen. Diese Ansätze gelten nicht für uns. Wir dürfen unsere Angebote und interdisziplinäre Arbeit fließend den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen

und deren Bezugspersonen anpassen. Bei gewissen Kindern macht eine wöchentliche Förderung Sinn, bei Anderen reicht eine Beratung zweimal im Jahr. Dank dieser Flexibilität können wir optimal auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen und ressourcenschonend arbeiten.

Gisela Spiegel, Visiopädagogin
Michaela Blum, Visiopädagogin, Leiterin VPD

Heilpädagogische Früherziehung / Frühlogopädie



Durch das Zusammen-
spiel der Ressourcen und des
Fachwissens unseres
interdisziplinären Teams ergänzen,
fördern und stärken wir uns
gegenseitig. Wir überwinden
Grenzen und wachsen als Team
noch mehr zusammen!



Netze knüpfen, Synergien schaffen – am Austausch WACHSEN

Eine gelungene, gewinnbringende und für alle Beteiligten bereichernde Interdisziplinarität basiert auf Offenheit, Transparenz, Ressourcenorientierung, Vertrauen und Wohlwollen.

Auch am Standort Oensingen wird aufgrund der acht hausinternen Disziplinen (Psychomotorik, Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie im Frühbereich, Heilpädagogische Früherziehung, Audiopädagogischer Dienst, Visiopädagogischer Dienst und Beratungsstelle Autismus) das Wort INTERDISZIPLINARITÄT «gross» geschrieben.

Das augenscheinlichste Merkmal in unserem Haus hierfür ist der für unsere Arbeit mit den Kindern und ihren Familien bereichernde Therapiematerial-Ausleihraum. Alle Bereiche (über 30 Fachpersonen) können sich hier mit gegenseitigem Vertrauen, Sorgfalt und Verantwortung das Material der unterschiedlichen Disziplinen ausleihen bzw. teilen. Dieses gemeinsame Werk wurde mit dem Hintergedanke «gemeinsam sind wir stärker» mit Erfolg von drei Teams umgesetzt.

Ein weiteres Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit ist die fachübergreifende Umsetzung der «Interaktions-Spielgruppe» der Heilpädagogischen Früherziehung. Hierbei handelt es sich um ein niederschwelliges Angebot für Kinder mit den Förderschwerpunkten in der Kommunikation, Interaktion und im Verhalten. Die Kinder werden zweimal wöchentlich während drei Stunden von einem interdisziplinären Team begleitet und gefördert. Das Team besteht aus Heilpädagogischen Früherzieher:innen (HFE), einer Therapieassistentin, Logopäd:innen, Ergotherapeut:innen, einer Physiotherapeutin und

einer Entwicklungspädiatrin. Für jedes Kind wird ein individuelles Förderangebot zusammengestellt und die zu erreichenden Ziele werden gemeinsam abgestimmt. Um die Kinder und Familien optimal zu unterstützen und fördern, findet ein regelmässiger Austausch statt.

Gelebte Interdisziplinarität fand auch in der Krabbelgruppe der Heilpädagogischen Früherziehung statt. Hier nahmen in den vergangenen zwei Jahren Fachpersonen aus der Audio- und Visiopädagogik mit Kindern im Krabbelalter und deren Eltern teil. Es wurden fachübergreifende, bereichernde Synergien geknüpft. Auch beim alle zwei Jahre stattfindenden Infoanlass für Fachpersonen aus Spielgruppen und Kindertagesstätten (Region Thal/Gäu) wird Interdisziplinarität gelebt. Der Anlass wird gemeinsam von den Teams der Logopädie im Frühbereich und der Heilpädagogischen Früherziehung organisiert, umgesetzt und jeweils von vielen interessierten Fachpersonen besucht.

Im Weiteren findet der Fachaustausch selbstverständlich kontinuierlich bei Klient:innen statt, welche durch Therapeut:innen unterschiedlicher Disziplinen begleitet und gefördert werden. Dies in Form von regelmässig stattfindendem Austausch, Fallbesprechungen oder runden Tischen.

Durch das Zusammenspiel der Ressourcen und des Fachwissens unseres interdisziplinären Teams ergänzen, fördern und stärken wir uns gegenseitig. Wir überwinden Grenzen und wachsen als Team noch mehr zusammen!

Sandra Schönfeld, Leiterin HFE-Logo im Frühbereich

Beratungsstelle Autismus



«
Die Schule und Familie sind unsere engsten Partner. Sie sind fest miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

Die interdisziplinäre Arbeit der BASO

Die Beratungsstelle Autismus Kanton Solothurn (BASO) berät das schulische und familiäre Umfeld von Regelklassen-Schüler:innen mit ASS. Die Schule und Familie sind unsere engsten Partner. Sie sind fest miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Deshalb werden vorhandene Probleme in der Beratung systemisch-lösungsorientiert betrachtet und angegangen. Die BASO arbeitet auch sehr eng mit anderen Disziplinen zusammen: Mit Psychiater:innen und Psycholog:innen, dem Case Management Berufsbildung und der Invalidenversicherung.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der BASO kann gut anhand eines Schulabsentismus-Beispiels aufgezeigt werden:

Kommt es in der Schule immer öfter zu Absenzen und schafft es der/die Schüler:in mit ASS nicht, den Unterricht regelmässig zu besuchen, versuchen wir im Austausch herauszufinden, wo die Ursache liegt, die den Unterrichtsbesuch so schwierig macht. Es werden Änderungen und Anpassungen besprochen und umgesetzt. Führen diese zu keiner erhöhten Präsenz in der Schule, planen wir einen Austausch mit Schulleitung, Klassenlehrperson, Schulischem/r Heilpädagog:in, Eltern und eventuell dem/der Schüler:in. Die Lektionen werden reduziert. Der primäre Fokus auf die Stoffvermittlung fällt weg. Zentral wird die regelmässige physische Präsenz. Schafft es der/die Schüler:in weiterhin nicht, die besprochenen Lektionen zu besuchen, wird der Schulpsychologische Dienst involviert. Den Eltern wird, falls sie noch nicht therapeutisch angebunden sind, eine Anmeldung bei der Kinder- und Jugendpsychiatrie empfohlen. An einem runden Tisch beim Schulpsychologischen Dienst

mit allen Beteiligten wird ein einheitliches Vorgehen bestimmt und ein eventueller Plan B (Integrative Sonderpädagogische Massnahmen, Unterricht in Sonderschule, Tagesklinik, Timeout u. a.) erarbeitet. Zuständigkeiten und Kommunikationswege werden geklärt. Häufig nehmen auch bereits involvierte Fachpersonen aus den Bereichen Logopädie, Ergotherapie, Psychomotoriktherapie, dem Casemanagement Berufsbildung und der Invalidenversicherung am Gespräch teil.

Während die Therapie für die Unterstützung der Schüler:innen und deren Familien zuständig ist, sind wir das Bindeglied der involvierten Personen zur Schule und stehen den Lehrpersonen weiterhin beraterisch zur Seite. Wir stehen in regelmässigem Austausch mit allen Beteiligten. Hier fließen die Informationen zusammen und werden weitergegeben. Mit dieser intensiven interdisziplinären Zusammenarbeit ist es teilweise gelungen, die Hürde des Schulbesuchs zu meistern.

Stefan Zenhäusern, Fachberater Autismus

Sozialpädagogischer Dienst



Mit dem Pilotprojekt der Schulinsel haben wir ein schönes Beispiel für die interdisziplinäre Arbeit.



Wechsel in der Leitung des sozialpädagogischen Dienstes

Im sozialpädagogischen Dienst stehen gerade viele Änderungen an. Rico Lodi hat per Juli 2023 sein Amt als Bereichsleiter des sozialpädagogischen Dienstes zur Verfügung gestellt. Wir bedanken uns herzlich für seine geleistete, stets professionelle Arbeit für Kinder, Jugendliche und Eltern. Rico Lodi wird uns als Teammitglied mit seinem enormen Fachwissen erhalten bleiben, dafür sind wir sehr dankbar! Ich durfte per 1. August 2023 die Bereichsleitung des sozialpädagogischen Dienstes übernehmen. Ich freue mich sehr auf die zukünftigen Herausforderungen und auch darauf, mit dem ganzen Team des ZKSK an neuen Projekten zu arbeiten und aktuelle Angebote stetig weiterzuentwickeln, so dass wir für unsere Kinder und Jugendlichen die besten Bedingungen für eine gesunde Entwicklung schaffen können. In der ersten Zeit als neue Bereichsleiterin geht es darum, mir einen Überblick über unser großes Angebot zu verschaffen und unsere Strukturen und Arbeitsweisen aufzunehmen. In einem weiteren Schritt ist es mir wichtig, für die Kinder und Jugendlichen sowie auch für das Team eine Atmosphäre zu schaffen, in welcher lösungs- und bedürfnisorientiertes Arbeiten weiterhin im Vordergrund steht. Dazu gehören auch Änderungen in Prozessen und Anpassungen der Strukturen. Das Team, welches ich übernehmen darf, besteht aus 10 motivierten und professionellen Mitarbeitenden, welche täglich bereit sind, für die Kinder und Jugendlichen da zu sein. Unsere Aufgaben lassen sich in die beiden Bereiche Internat und sozialpädagogische Tagesschulangebote gliedern. Im Internat betreuen wir Schüler:innen aus der Sonderschule und üben damit verbundene

medizinische, pflegerische und haushalterische Tätigkeiten aus. Die sozialpädagogischen Tagesschulangebote beinhalten die Unterrichtsassistenz, medizinische Pflege, Mittagstisch- und Pausenbetreuung, Tagesschulbetreuung, das Elterncafé, Elterncoachings und sozialpädagogische Interventionen. Der Kontakt mit den Erziehungsberechtigten und den Lehrpersonen ist uns sehr wichtig, denn nur durch regelmässige Austausche, bleiben wir gegenseitig auf dem aktuellsten Stand. Mit dem Pilotprojekt der Schulinsel haben wir ein schönes Beispiel für die interdisziplinäre Arbeit. Die Schulinsel wird von zwei Sozialpädagoginnen betreut, welche einerseits für Entlastung des Unterrichts sorgen, andererseits einzelne Schüler:innen individuell und in Kleingruppen fördern. Die Sozialpädagoginnen sind im engen Austausch mit den anderen Teammitgliedern des sozialpädagogischen Dienstes, den Lehrpersonen und den Therapeut:innen. So kann rasch reagiert und auf neue Bedürfnisse eingegangen werden.



Ich freue mich, das interdisziplinäre Arbeiten im ZKSK mit dem sozialpädagogischen Dienst zeitnah auszubauen und weiterzuentwickeln. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und auf alle Gespräche mit und rund um die Kinder und Jugendlichen im ZKSK.

Rhea Csatlós, Bereichsleiterin sozialpädagogischer Dienst

Ärztlicher Dienst



Die verschiedenen Sichtweisen in die medizinische Beurteilung einzubauen und damit eine individuell abgestimmte, für jedes Kind andere Unterstützung gestalten zu können, macht unsere Tätigkeit spannend und bereichernd.



Voneinander lernen

Im ärztlich-psychologischen Dienst, welcher an allen Standorten des ZKSK tätig ist, bieten wir entwicklungspsychologische und psychologische Beurteilungen und langzeitige Begleitung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien an. Um eine gute Unterstützung zu ermöglichen, sind wir interdisziplinär sowohl innerhalb des ZKSK sowie mit weiteren zum Wohle der Kinder und Jugendlichen tätigen Institutionen (HPD, KJPD, SPD, weitere Sonderschulen, Spitäler, Kinderärzt:innen der Region) in regem Austausch.

Wir stellen in diesem Zusammenhang eine Art Drehscheibe dar, auf welcher die uns anvertrauten Familien eingeladen sind, einen Moment lang mitzufahren. Wir dürfen in diesem Zeitraum Einblick in ihre Welt erhalten, um mit ihnen herauszufinden, was sie in ihren Rucksack gepackt brauchen, damit sie den gesellschaftlichen und familiären Anforderungen gewachsen sind.

In diesem Prozess lernen wir jeden Tag voneinander: zuerst von den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern, dann von den begleitenden Therapeut:innen, Lehrpersonen und weiteren involvierten Fachpersonen. Ohne die so enge interdisziplinäre Verzahnung, wie sie im ZKSK schon seit vielen Jahren gepflegt wird, wäre dieses gemeinsame Lernen und die dadurch stetigen Verbesserungen und Anpassung in der fachlichen Begleitung nicht in gleicher Weise möglich. Die verschiedenen Sichtweisen in die medizinische Beurteilung einzubauen und damit eine individuell abgestimmte, für jedes Kind andere Unterstützung gestalten zu können, macht unsere Tätigkeit spannend und bereichernd. Dabei bleibt nie etwas gleich. Wie in einem reich bewachsenen, üppig blühenden und sich stetig wandelnden Garten

und aus der Kreativität der Ungewissheit entstehen immer wieder neue Ideen und Ansätze.

Auf dieser Grundlage hat sich im ärztlich-psychologischen Dienst in den letzten Jahren einiges verändert, wovon zwei Beispiele exemplarisch genannt seien: Ein Programm zur Frühintervention bei Zerebralparese mit Fokus auf Einführung einer möglichst frühen Ergotherapie (wenn möglich noch vor dem ersten Geburtstag) zur Verbesserung der Handfunktion konnte aufgebaut, im interdisziplinären Austausch stetig verbessert werden und führt zu sichtbaren Erfolgen. Zur Unterstützung der Familien von Kindern, welche sich auf dem autistischen Spektrum befinden, konnte die entsprechende medizinische Diagnostik ins Angebot aufgenommen werden und mit der Schaffung der Interaktionsgruppe (interdisziplinär-therapeutisches Förderangebot am ZKSK in Oensingen) die Betreuung der betroffenen Kinder und Familien verbessert werden.

Unser Team ist mit Miriam Känel als langjährige Unterstützung im psychologischen Dienst und neu Christine Felder, Astrid Oesterlee (welche die ärztliche Verantwortung für den Standort Oensingen hat) und den neu dazukommenden Ärztinnen Chantal Weissbaum (Werkhofstrasse) und Susanne Zeltner (Oensingen), sowie Olga Maliachova (welche bald aus dem Mutterschaftsurlaub zurückkommen wird) gut aufgestellt und ermöglicht ein gegenseitiges Lernen. Wir freuen uns, weiterhin als Team am ZKSK arbeiten zu dürfen!

Dr. Letizia von Laer, Ärztliche Leitung ZKSK

Psychologischer Dienst



«
 Man kann sich fallen lassen –
 äusserlich und innerlich.
 Man kann ankommen und
 herunterfahren.
 »

Ein sicherer Hafen – Neugestaltung des Therapiezimmers

Wir alle kennen dieses Phänomen: Wir betreten einen Raum und fühlen uns sofort wohl darin oder – im Gegenteil – möchten ihn so rasch wie möglich wieder verlassen. Als Psychologinnen möchten wir unseren Klient:innen, Kindern wie Erwachsenen, einen Raum bieten, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, sich öffnen und wachsen können. Diesen sicheren Rahmen schaffen wir einerseits durch unser Verhalten, durch die Beziehungsgestaltung, andererseits aber auch durch die bewusste Gestaltung des äusseren, physischen Raums. Bereits 1950 konnte A. Maslow, Vordenker der Positiven Psychologie, in einem eindrücklichen Experiment zeigen, wie stark unsere Wahrnehmung, unsere Emotionen und unser Verhalten von der Raumatmosphäre beeinflusst werden.

Auf dem Hintergrund der Bindungstheorie war es uns ein Anliegen, einen Raum zu schaffen, welcher emotionale Sicherheit und Geborgenheit ausstrahlt und den Kindern und Jugendlichen sowohl als Rückzugsort als auch als Basis für exploratives Verhalten dienen kann. Zentrum des Zimmers bildet neu eine gemütliche Sitzzecke: Die beiden Ohrensessel laden dazu ein, sich zu entspannen und geben den Kindern das Gefühl, gehalten und beschützt zu werden. Warme Farben, Holzelemente, ein Teppich und Pflanzen tragen ebenfalls zu einer behaglichen Atmosphäre bei. Daneben bleibt genügend Platz für einen Arbeitstisch, einen Sandkasten und freie Spielfläche am Boden.

Seit der Umgestaltung fühlen wir uns deutlich wohler in unserem Zimmer und durften auch von Seiten der Kinder und Jugendlichen viel positives Feedback

erfahren. «Das Zimmer ist jetzt viel gemütlicher», äusserte sich ein Schüler. Eine jugendliche Schülerin meinte: «Man kann sich fallen lassen – äusserlich und innerlich. Man kann ankommen und herunterfahren.» Wir bekamen auch weitere Anregungen: Die Schüler:innen meldeten uns mehrfach zurück, dass Bilder an den leeren Wänden fehlen. Diese Wünsche werden wir gerne aufnehmen und so weit als möglich umsetzen.

Wir freuen uns, einen Raum zu bieten, in dem man sich wohl fühlt und in dem wir nicht nur Schüler:innen und Eltern, sondern auch Therapeut:innen, Lehrpersonen und Sozialpädagog:innen herzlich willkommen heissen und so die interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken können.

Annette Schreier und Claudia Zuber, Psychologinnen



ZKSK auf einen Blick



4

Standorte

100

Schüler:innen



11

Klassen



28 000

Therapien



3

Schulstufen



8

Anschlusslösungen

Solothurn Schöngrün



«So.fit»-Label als erste Sonderschule im Kanton

Das vergangene Schuljahr stand unter dem Motto der Bewegung. Die verschiedenen Teams haben sich zu den Themen «bewegtes Lernen», «attraktiver Sportunterricht» und «aktive Pausen» mit viel Interesse und Körpereinsatz weitergebildet und die neuen Ideen und Erkenntnisse in den Unterricht, in die Therapien oder in die Angebote des sozialpädagogischen Dienstes einfließen lassen. Der freiwillige Schulsport ist zu einem beliebten Angebot geworden und konnte im Sommer 2023 noch ausgebaut werden. Die Oberstufe war einmal mehr im Schneesportlager, zum ersten Mal gemeinsam mit Schüler:innen aus Trimbach. Basis- und Mittelstufenklassen verbringen fix einen Halbttag pro Woche mit viel Bewegung im Wald.

Bei Bike to School ging es im ZKSK nicht nur in erster Linie um die Bewältigung des Schulwegs mit dem Fahrrad. Velos werden in den Therapien, in den Pausen (u.a. mit grosser Freude auf dem dank Spendengeldern asphaltierten und erweiterten Velo-parcours) oder im Internat in der Freizeit eingesetzt. Neu steht den Schüler:innen seit diesem Sommer ein Aussentrampolin zur Verfügung, das ebenfalls mit Spendengeldern und mit viel Schweiß unserer beiden Hauswarte installiert werden könnte. Wir freuen uns, werden unsere Anstrengungen als bewegungsfreundliche Schule wahrgenommen. Aus den Händen von Bildungsdirektor Remo Ankli, von Jost Hammer, dem Leiter der Sportfachstelle und von Pascal Bussmann, dem Beauftragten für Bewegung und Sport durften wir das so.fit-Zertifikat anlässlich unserer Schulschlussfeier vom 7. Juli 2023 in Empfang nehmen. Das Zertifikat zielt nun unseren Haupteingang und ist uns eine Verpflichtung: «Leben ist wie Fahrrad fahren. Um die Balance zu halten, muss man in Bewegung bleiben.» (Albert Einstein)

Christoph Büschi, Co-Geschäftsführer
und Fachlehrer Berufsorientierung



«
Leben ist wie
Fahrrad fahren. Um
die Balance zu halten,
muss man in
Bewegung bleiben.»

Albert Einstein

Auszug aus der Medienmitteilung der kantonalen Sportfachstelle vom 14.07.23:
«In Zusammenarbeit zwischen der Kantonalen Sportfachstelle und dem Volksschulamt wird für besonders initiative Schulen im Bereich Bewegung und Sport eine Auszeichnung in Form des Labels so.fit angeboten. Voraussetzungen dazu sind eine Schulung der Lehrpersonen, vielfältige Angebote im freiwilligen Schulsport, eine Sport- und Bewegungswoche sowie Elemente der «bewegten Schule». In einem Kurzbericht wird das Sport- und Bewegungsangebot übers Jahr dokumentiert. Dass sich das ZKSK als sonderpädagogische Schule hat zertifizieren lassen gilt es hervorzuheben und darf als Meilenstein bezeichnet werden – chapeau!»



Solothurn Werkhofstrasse



Alle in einem Boot

Interdisziplinarität bedeutet die kooperative Nutzung und Weiterentwicklung von Ansätzen, Denkweisen oder Methoden verschiedener wissenschaftlicher Fachrichtungen. Interdisziplinär arbeiten heisst, Informationen, Konzepte oder Lösungen aus unterschiedlichen Disziplinen zu verwenden, um ein komplexes Thema zu bearbeiten. Interdisziplinarität steht für eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fächern, die sich sonst nicht oder selten berühren.

Gemäss der Definition passt Interdisziplinarität gut an einen ambulanten Standort, an welchem Kinder und ihre Familien betreut werden. Häufig wird in diesem Zusammenhang von Versorgung gesprochen. Unter Versorgung verstehen wir die Förderung, Abklärung, Behandlung und Betreuung von den Klient:innen. Versorgung hat aber auch in seiner

Bezeichnung etwas Passives und deshalb versuche ich, den Begriff zu vermeiden. Ich bin seit 20 Jahren im ZKSK. Ich erinnere mich noch sehr genau an mein Vorstellungsgespräch, wie beeindruckt ich vom damaligen medizinischen Leiter war und wie stolz ich mich gefühlt habe, als Ergotherapeutin aus Deutschland in einem so renommierten Zentrum zukünftig interdisziplinär arbeiten zu können. Interdisziplinär bedeutete damals für mich, dass die verschiedenen Professionen wie Physiotherapeut:innen, Ärzte und Ärztinnen, Psycholog:innen, Psychomotorik-Therapeut:innen und Logopäd:innen zusammenarbeiten und sich zu verschiedenen Themen fachlich austauschen. Dies ist in der Regel am einfachsten, wenn verschiedene Fachpersonen ihre Expertise in einem Fall zusammenbringen. Dies ist aber auch schwierig, weil die Familien nicht fünf verschiedene Therapien absolvieren können. So war und ist die Interdisziplinarität eher bei Fachaustauschen und in Teamsitzungen spürbar.

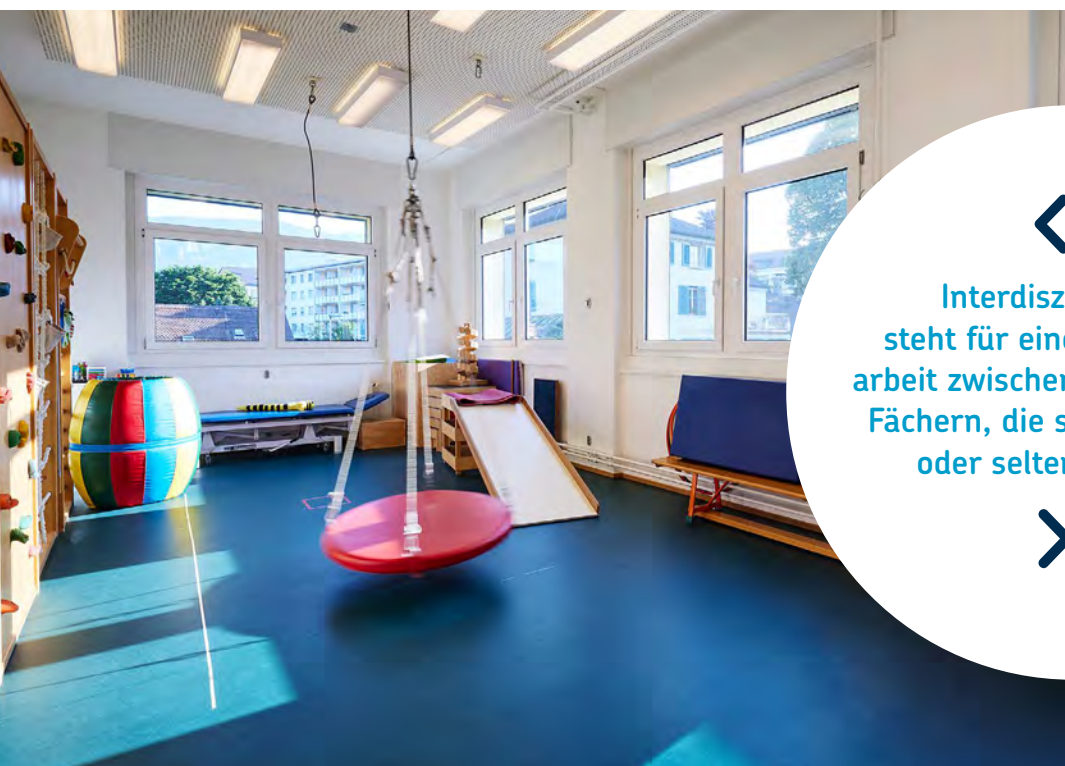
Heute arbeite ich nicht mehr regelmässig als Ergotherapeutin. Ich hatte das Glück, viel zu lernen und mich im ZKSK weiterzuentwickeln. Als Standort- und Therapieleitung versuche ich das Thema Interdisziplinarität weiter voranzutreiben und den Nutzen in den Alltag und die berufliche Praxis zu übertragen. Heute verstehe ich den Begriff breiter und nicht nur als Austausch unter verschiedenen Professionen. Für mich steht der Begriff «Partizipation» immer mehr im Fokus. Darunter verstehen wir die Teilhabe und so ist es in der Interdisziplinarität meiner Ansicht nach unabdingbar, die Familie und das Kind selbst miteinzubeziehen. Die Wünsche, Erwartungen, Bedürfnisse, Sorgen und Ängste der Familien und Kinder sollen gehört werden. Nicht nur Fachkräfte, sondern auch die erweiterten Schnittstellen, die für die umfassende Versorgung unverzichtbar sind, wie überweisende Hausärzte und Hausärztinnen, schulpsychologische Dienste, schulische Heilpädagog:innen und Lehrpersonen spielen eine grosse Rolle. Sie alle tragen einen wertvollen Teil dazu bei, wie und ob die einzelnen Personen zusammenarbeiten und am Ende das Beste für die Familien und das Kind erwirken können.

Der Interdisziplinarität stehen aber auch gewisse Herausforderungen gegenüber, wie der aktuelle Fachkräftemangel, der gleichzeitig mangelnde finanzielle und zeitliche Ressourcen mit sich bringt und



die Interdisziplinarität stark beschränken kann. Als Teil der Geschäftsleitung ist es mir wichtig, die finanziellen und fachlichen Themen gut zu beleuchten und wegweisende Entscheidungen mitzutreffen. Ich wünsche mir, dass das ZKSK auch in den nächsten Jahren gute Wege findet, um das starke fachliche Niveau beizubehalten, weiterhin innovativ für die Versorgung der Familien einsteht und ein verlässlicher und professionaler Begleiter ist.

Christina Schulze, Standortleiterin Werkhofstrasse /
Leiterin Fachstelle Therapie / Ergotherapeutin



**Interdisziplinarität
steht für eine Zusammen-
arbeit zwischen verschiedenen
Fächern, die sich sonst nicht
oder selten berühren.**



Oensingen



Ein interdisziplinäres Führungsteam oder so bunt das Haus, so bunt die Menschen

Wie unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Fachbereichen gemeinsam führen, zeigt das Beispiel der neuen Führungsorganisation in Oensingen. Unser Team könnte kein besseres Zitat beschreiben als «Die kräftigsten Bäume wachsen unter den schwierigsten Bedingungen». Nach einigen schwierigen Phasen hat es einige Veränderungen in der Führungsstruktur gegeben und seit Januar 2023 setzt sich das Führungsteam aus einer Standortleitung und vier Teamleitungen zusammen:

- Jolanda Trost, Standortleiterin Oensingen als ausgebildete Kauffrau
- Benjamin Cuenat, Leiter Ergotherapie/Physiotherapie/Psychomotoriktherapie Oensingen als ausgebildeter Ergotherapeut FH
- Sandra Schönfeld, Leiterin Heilpädagogische Früherziehung/Logopädie im Frühbereich als ausgebildete Heilpädagogin
- Judith Sidler, Leiterin Audiopädagogischer Dienst als ausgebildete Heilpädagogin mit Studienschwerpunkt Audiopädagogik
- Michaela Blum, Leiterin Visiopädagogischer Dienst als ausgebildete Heilpädagogin mit Studienschwerpunkt Visiopädagogik

Die grösste Stärke unserer Führungspersonen ist das unterschiedliche Know How. Dadurch ergeben sich deutlich vielfältigere und ganzheitlichere Lösungsansätze. Die einzelnen Blickwinkel mit verschiedensten Sichtweisen und Ansprüchen unterscheiden sich zum Teil erheblich. Hier gilt es «über den Tellerrand» zu schauen und sich in andere Disziplinen hineinzudenken, sich auszutauschen und gemeinsam gute Lösungen finden.

Wir haben uns inzwischen zu einem guten Team gefunden und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Jolanda Trost, Standortleiterin Oensingen



vl Jolanda Trost, Benjamin Cuenat, Sandra Schönfeld, Judith Sidler, Michaela Blum



Die kräftigsten
Bäume wachsen unter
den schwierigsten
Bedingungen



Trimbach



Umsetzung Schulsozialpädagogik im Unterrichtsteam SSP

Am 16. August 2022 öffnete das Schul- und Therapiezentrum des ZKSK an der Baslerstrasse in Trimbach seine Tore. Das war ein denkwürdiges Moment. Ohne engagierte Zusammenarbeit über Fachbereiche und Standorte hinweg wäre dies nicht zu schaffen gewesen. Trotzdem möchte ich einen Fokus auf die Schulsozialarbeit SSP legen. Zwar arbeiten auch in Solothurn Sozialpädagog:innen punktuell in den Schulklassen mit, aber ein flächendeckendes und gleichberechtigtes Engagement in der Klassenführung, wie wir dies in Trimbach seit August 2022 umsetzen, ist für das ZKSK Neuland.

Eine wichtige Grundlage des neu entwickelten Stellenbeschreibs waren die überfachlichen Kompetenzen des Lehrplans 21.

Die Erfahrungen nach dem ersten Jahr sind sehr positiv, diese können am Beispiel der Oberstufenklasse, an welcher Luca Giustino als SSP wirkt, wie folgt zusammengefasst werden:

- Weder die Heilpädagog:innen noch der SSP haben Erfahrung mit diesem Setting und benötigen grosse Flexibilität und Offenheit gegenüber der neuen Rollenverteilung. Das ist sehr gut gelungen. Die Lehrpersonen sind und bleiben voll und ganz für die schulische Bildungsaufgaben verantwortlich.
- Lehrpersonen teilen sich ihr Pensum beinahe immer, SSP eher nicht. Luca Giustino hat daher die grösstmögliche Kontaktzeit zu den Jugendlichen. Dies auch darum, weil er in der Mittagsbetreuung engagiert ist. Dieser Umstand wirkt für unsere Schule und die einzelne Klasse stabilisierend.
- Der SSP fungiert bei einzelnen Jugendlichen als Bezugsperson und übernimmt dabei auch administrative Arbeiten, was die Lehrpersonen entlastet.
- Einzelne Unterrichtssequenzen, die sich thematisch aufdrängen, übernimmt Luca Giustino hauptverantwortlich.
- Bei Verhaltensproblematiken übernimmt die SSP die notwendigen Spezialaufgaben (Einzelbetreuung, Kontakt mit externen Stellen).

Das A und O ist und bleibt der gute Austausch im Team.

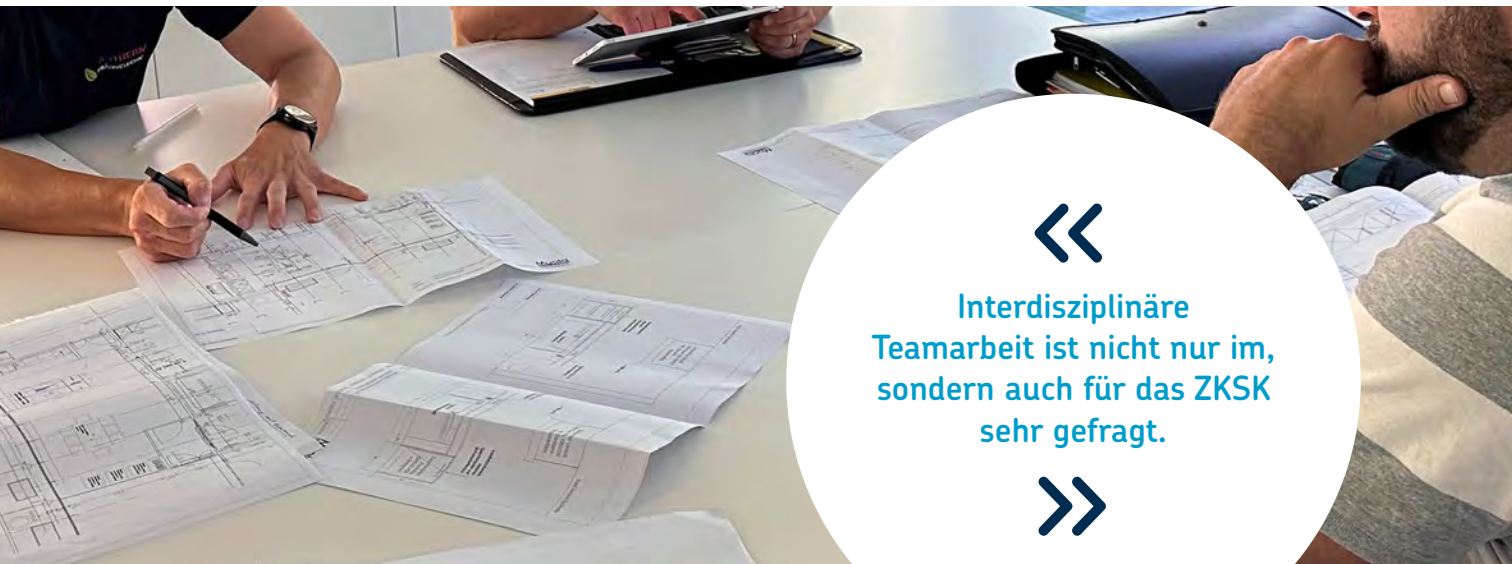
Herbert Knutti, Leiter Tagessonderschule Trimbach



Das A und O
ist und bleibt der gute
Austausch im Team.



Schule Ost



Unterfahrbar, höhenverstellbar, flexibel, rutschfest...

In der zweiten Etappe der Bauphase am neuen Schul- und Therapiestandort Trimbach, die von Juni 2023 bis Juni 2024 dauert, soll in den nächsten Frühlingsferien eine Schulküche entstehen. Für unsere Kinder und Jugendlichen soll sie die wichtige Gelegenheit bieten, einmal pro Woche zu kochen, um eine wichtige Kompetenz für ein möglichst selbstbestimmtes Leben praktisch erlangen zu können. Der Prozess von der Planung bis zur Umsetzung verläuft dabei interdisziplinär und standortübergreifend in verschiedenen Teams.

Der Einbau einer Schulküche, die den Bedürfnissen all unserer Kinder und Jugendlichen gerecht wird, ist ein herausforderndes und aufwändiges Unterfangen. Gemeinsam mit Susanne Breitenbach, einer unserer erfahrenen Ergotherapeutinnen, wurde in einem ersten Schritt – basierend auf der jahrzehntelangen Erfahrung am Standort Solothurn – eine Kriterienliste für die Schulküche erstellt. Kochfeld und Spülbecken sollen für Rollstuhlfahrer:innen unterfahrbar, höhenverstellbar und mit zwei individuell steuerbaren Hubsystemen ausgestattet sein, weil es durchaus sein kann, dass eine Rollstuhlfahrerin kocht, währenddem ein Fussgänger den Salat wäscht. Über einen Tipp haben wir einen Produzenten ge-

funden, der für uns eine solch spezielle Küche herstellen könnte. Beim ersten Treffen mit dem Verantwortlichen der Unternehmung realisierten wir, dass die Schulküche in Solothurn vor rund zwanzig Jahren mit dem gleichen Unternehmen produziert wurde.

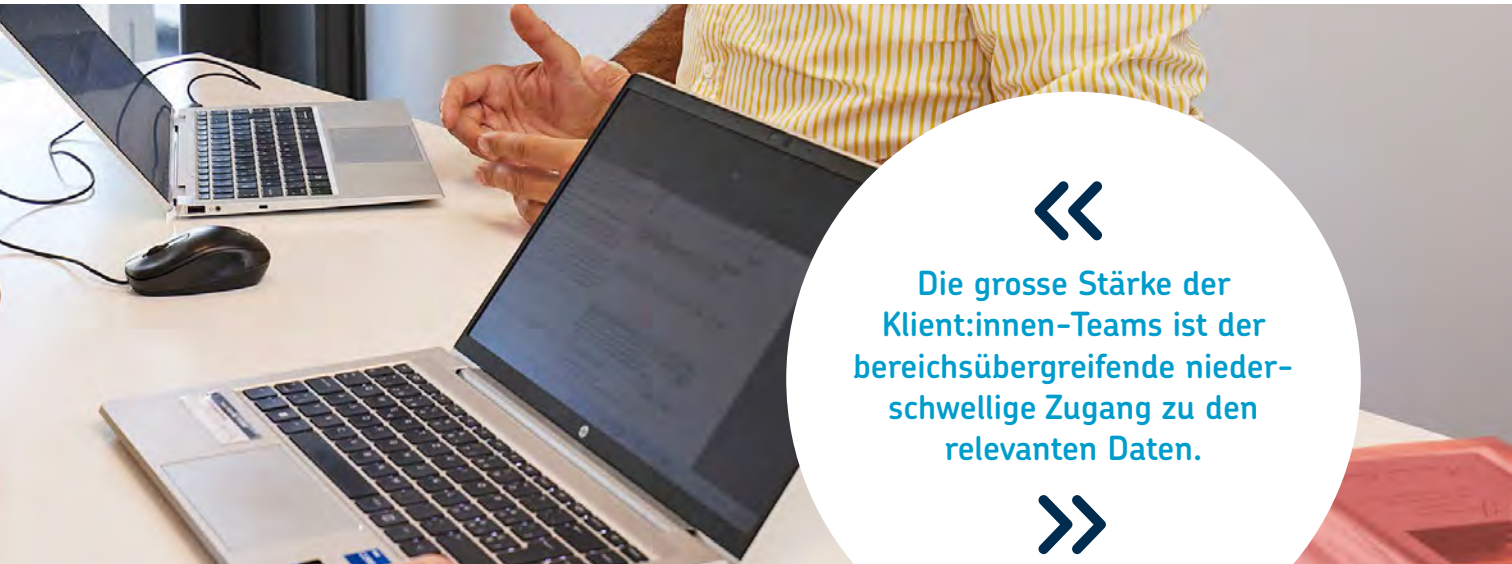
In der Koordination der Planung war nach der Offertstellung ein gemeinsames Treffen mit Bauleiter Dominik Grütter und je einem Vertreter der Spezialfirma, des Elektrikers und des Sanitärs notwendig, um gemeinsam die Umsetzung des Vorhabens zu planen und die Schnittstellen zu koordinieren.

In den nächsten Monaten wird es darum gehen, das Projekt im Bauausschuss voranzutreiben und das Trimbacher-Team in die geplante Umsetzung und die Auswahl der Geräte zu involvieren und Rückmeldungen zum geplanten Vorhaben einzuholen. Aus den Erfahrungen der bisherigen Umbauschritte wollen wir auch für die entstehende Schulküche von den wertvollen Anregungen aus dem Team profitieren, um das Optimum herauszuholen.

Interdisziplinäre Teamarbeit ist also nicht nur im, sondern auch für das ZKSK sehr gefragt.

Christoph Büschi, Co-Geschäftsführer,
Projektverantwortlicher Schule Ost

Einführung einer Kollaborations-, Informations- und Kommunikationsplattform (KIK)



Die grosse Stärke der Klient:innen-Teams ist der bereichsübergreifende niederschwellige Zugang zu den relevanten Daten.



Wie die interdisziplinäre Arbeit am Beispiel von Schulklientel-Teams unterstützt werden kann

Seit Januar 2022 und noch bis Ende 2023 arbeiten wir an der Umsetzung der Ziele des Projekts KIK. Eines dieser Ziele ist es, unsere gut funktionierende und interdisziplinär geprägte Arbeit mit Hilfe der digitalen Transformation zu unterstützen. Im Februar 2023 konnten wir mit der Einführung von Teams als neue Kollaborationsplattform einen ersten Meilenstein erreichen. Es folgte die Migration unserer Daten von den bestehenden Laufwerken in die Cloudservices von Microsoft365 und die Umstellung von Klient:innen-Dossiers in Papierform auf elektronische Dossiers in Teams. Im Oktober 2023 wurde die neue interne Informations- und Kommunikationsplattform «ZKSKnet» aufgeschaltet und somit das zweite Teilziel des Projekts umgesetzt. ZKSKnet ist ein auf Teams aufbauendes Intranet und soll mittelfristig zu einer Art Wissensportal wachsen. Es wird zur zentralen Kommunikationsplattform, auf welcher Newsbeiträge dank einer Suchfunktion gebündelt gefunden werden können. ZKSKnet soll bestehenden und neuen Mitarbeitenden Hilfe bieten bei der Orientierung in unserer Organisation, den internen Newsletter ablösen und die e-Mailflut eindämmen.

Die grosse Stärke der Klient:innen-Teams ist der bereichsübergreifende niederschwellige Zugang zu

den relevanten Daten, egal ob ein Eintrag beispielsweise aus der Verwaltung, den aufsuchenden Diensten oder aus dem Schulbereich gemacht wird. Wir haben dazu für jede:n unserer Schulklient:innen ein eigenes Team eröffnet und mit Hilfe der Bereichsleitungen einige Instrumente geschaffen, die die interdisziplinäre Arbeit unterstützen sollen. Dabei wird darauf geachtet, dass nur diejenigen Mitarbeitenden Zugriff auf die Daten haben, die direkt (z. B. Therapeut:innen) oder indirekt (z. B. Sekretariate) mit den Klient:innen arbeiten. So kann beispielsweise das Sekretariat über wichtige Abwesenheiten der Schüler:innen direkt alle involvierten Mitarbeitenden informieren. Entwicklungsschritte und Erkenntnisse aus allen Disziplinen werden bereichsübergreifend im Verlauf allen Bezugspersonen zugänglich gemacht und das wichtige Notfallblatt wird nur noch in Teams geführt und ist von den Mitarbeitenden in einem Notfall auch von unterwegs abrufbar. Alle erstellten Dateien werden zentral nach dem Prinzip alles an einem Ort im entsprechenden Klient:innen-Team gespeichert.

Resümierend können wir sagen: Teams ist für uns der gemeinsame Nenner, wenn es darum geht, fachübergreifend Informationen zu teilen und allen involvierten Personen einfach zugänglich zu machen.

Silvan Riccio, Co-Geschäftsführer, Projektverantwortlicher KIK

Finanz- und Stiftungskennzahlen auf einen Blick

Jahresergebnis der ZKSK AG

Im Jahr 2022 resultierte ein Verlust von CHF 255 263, der durch nicht gedeckte Aufwände für den Aufbau des Schul- und Therapiezentrums in Trimbach entstand. Der Aufwandsüberschuss wurde der zweckgebundenen Rückstellung Liegenschaft Schule Ost entnommen. Die Anzahl Schüler:innen entwickelte sich erfreulich:

	Belegung 2022	Budget 2022	Belegung 2021	ggü. Vorjahr
Tagessonderschule	76.9 ¹	69.0	69.9	+10.0%
Internat	5.3	4.5	3.8	+39.3%
Integration ²	20.6	31.0	37.0	-44.4%

¹ Davon Trimbach (nicht budgetiert): 6.5 Schüler:innen (SuS)

² auslaufendes Angebot

Die Nachfrage nach **medizinisch-therapeutischen Leistungen**, d.h. Ergo- und Physiotherapie, war auf stabilem Niveau. Die Tarife sind knapp, so dass jeder personelle Ausfall zu einem Defizit führt und die Leistungen nicht kostendeckend zu erbringen sind.

Der Umfang der **pädagogisch-therapeutischen Leistungen**, d.h. Logopädie, Psychomotorik, heilpädagogische Früherziehung und Audio- und Visiopädagogik sowie neu die Beratungsstelle Autismus, ist durch die Vereinbarung mit dem kantonalen Volksschulamt definiert.

Die plafonierten Beiträge sind besonders im Bereich Audio- und Visiopädagogik knapp. In der heilpädagogischen Früherziehung und Logopädie Region Mitte wurden diese per August 2022 gekürzt. Um die vielen angemeldeten Kinder behandeln zu können, erbrachte das ZKSK umfangreiche Leistungen zu Lasten der betrieblichen Reserven.

Kennzahlen



Umsatz **12.3 Mio**



Anzahl Inland-Zahlungen **1685**
(d. h. 140 pro Monat)

Jahresergebnis der Solothurnischen Stiftung Schulheim

Die Solothurnische Stiftung Schulheim unterstützt Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen durch die Finanzierung von Lagerbeiträgen, Geburtstagsgeschenken und weiterem. Dies dank Spendeneingängen von CHF 22 350.

Im Jahr 2022 beteiligte sich die Stiftung am therapeutischen Reiten im ZKSK mit CHF 7 500. Derselbe Beitrag wurde für die Beschaffung eines Tandemvelos eingesetzt. Das Schneelager konnte nach pandemiebedingter Pause wieder durchgeführt werden und wurde mit CHF 6 760 unterstützt.

Mehr Infos zu
den Finanzen
↘



Besuche das
ZKSK-Team
↘



Personalkennzahlen auf einen Blick



Total Mitarbeitende **154**



Durchschnittspensum **54%**



Total Dienstjahre **755**
 Durchschnitt Dienstjahre **6**
 Längstes Dienstalter **38**



Mitarbeitende, die 2022 einen Beitrag an eine individuelle Weiterbildung erhielten **35%**



Frauen **87%**
 Männer **13%**

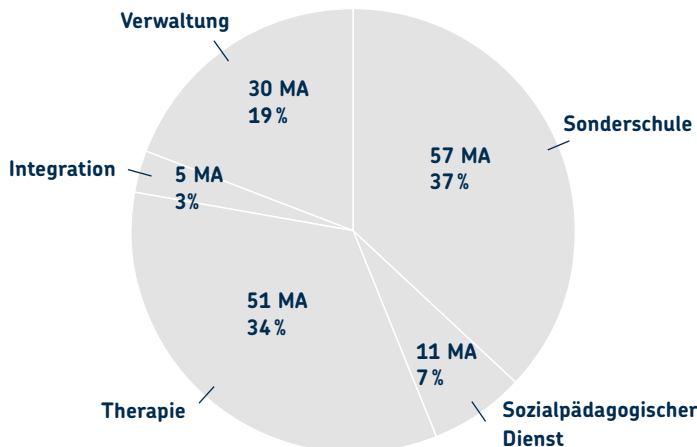


Mitarbeitende, die den Arbeitsweg mit ÖV, mit dem Velo oder zu Fuss absolvieren **56%**

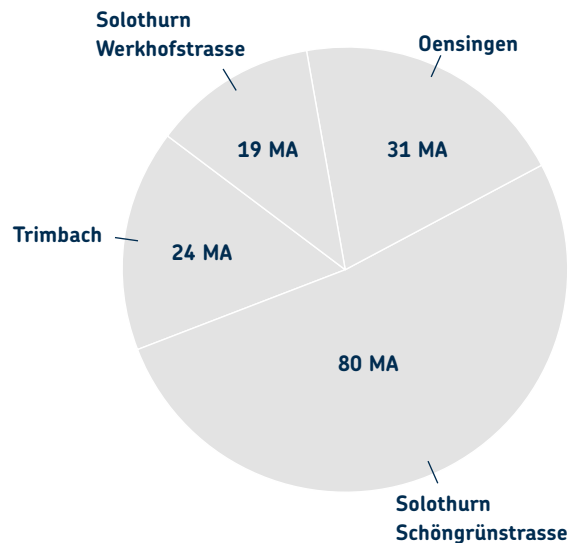


Mitarbeitende, die nach Mutterschaftsurlauben zurückgekehrt sind **100%**

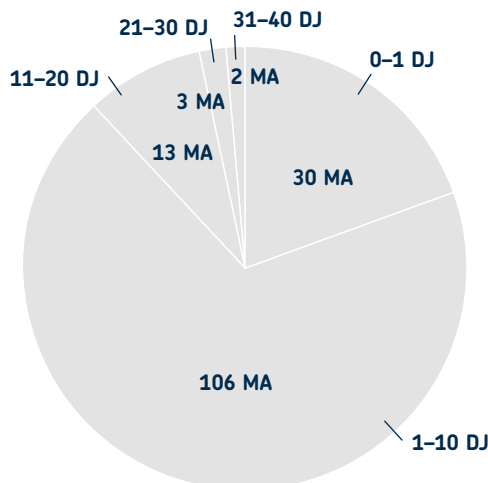
Anzahl Mitarbeitende (MA) pro Bereich
 Total Pensum pro Bereich



Anzahl Mitarbeitende (MA) pro Standort



Anzahl Mitarbeitende (MA) pro Dienstjahre (DJ)



Pensionierungen

- Renat Roth, Ergotherapeutin, nach 31-jähriger Tätigkeit fürs ZKSK
- Stefanie Schneider, Psychomotorik-Therapeutin, nach 15-jähriger Tätigkeit fürs ZKSK
- Teresa Tonni, Ergotherapeutin, nach 11-jähriger Tätigkeit fürs ZKSK
- Monika Berning, Physiotherapeutin, nach 7-jähriger Tätigkeit fürs ZKSK

Wir danken herzlich für die Treue und wünschen gute Gesundheit und viel Freude im wohlverdienten Ruhestand!

Gian Erler



Immer Schritt für Schritt nehmen, eins nach dem anderen tun und aufmerksam dem Unterricht folgen hilft, dass man seine Ziele erreicht.



Schritt für Schritt dem Ziel entgegen

Gian Erler ist im Sommer 2021 aus dem Schul- und Therapiezentrum in Solothurn ausgetreten. Er hat in der Zwischenzeit die Erstausbildung zum Küchenangestellten EBA im Alters- und Pflegezentrum am Bach in Gerlafingen mit der drittbesten Prüfung im Kanton Solothurn höchst erfolgreich abgeschlossen. Anfang August hat er nun die Lehre zum Koch EFZ begonnen.

Wenn er an seine ZKSK-Zeit zurückdenkt, erinnert sich der Auszubildende in erster Linie an die gemeinsamen Wocheneinstiege am Montagmorgen, an das Singen und Musizieren im Chor, an den respektvollen Umgang untereinander und an die gute Betreuung durch die ZKSK-Mitarbeitenden, die sich viel Zeit für ihn nehmen konnten und geduldig jegliche Lerninhalte erklärten. Er denkt auch an alltägliche Sachen, wie die Unterstützung beim korrekten Verfassen von e-Mails, die ihm im Austausch mit den Lehrpersonen in der Berufsfachschule eine grosse Hilfe war. In der Berufsfachschule (15 Lernende in der Ausbildung auf EBA-Niveau, nun 27 Lernende) sei man viel mehr auf sich gestellt und in der Selbstständigkeit gefordert. Rückblickend war für Gian Erler die Zeit des Fernunterrichts während Covid-19 ein Glücksfall. «Ich war gezwungen, selbst zu entscheiden, konnte nicht einfach die Hand hochstrecken und wurde dadurch aktiver», berichtet er über diese Zeit und fügt an: «Ich profitierte sehr stark von einem gut eingerichteten Arbeitsplatz zuhause und von wenig Ablenkung». Die Umstellung vom Schulzimmer in die Betriebsküche fiel ihm anfänglich nicht leicht, ist mittlerweile

Alltag und der aufgestellte und gesprächige junge Mann erwähnt löblich, dass es für ihn keinen Tag mit Langeweile gibt. Zwar kann es im Sommer im Schulzimmer auch heiss werden, dies sei aber mit der Hitze in einer Küche, wenn alle Maschinen laufen, nicht zu vergleichen.

Auf seine weiteren Ziele angesprochen, möchte er die Erfahrungen der Erstausbildung in seine Ausbildung zum Koch mitnehmen. «Ich werde mich vermutlich auch mal mit einem «Viereinhalber» zufriedengeben müssen, bin aber sehr motiviert auch auf EFZ-Niveau Gas zu geben». Er schätzt es dabei sehr, kann er die Zweitausbildung im gleichen Lehrbetrieb machen, in dem er durch seinen Berufsbildner sehr gut betreut wird. Zusammen mit anderen Lernenden möchte sich der Jungkoch auch weiterhin in Lerngruppen austauschen, um schulisches und berufliches Wissen gemeinsam zu vertiefen. Später würde er gerne Erfahrungen in Saisonstellen an schönen Orten sammeln, oder als Koch in einem Restaurant arbeiten, um zu schauen, wie er mit den unregelmässigen Arbeitszeiten und dem Kochen «à la Carte» umzugehen weiss.

Bevor es so weit ist, hat er aber noch einige Tipps für unsere Schüler:innen: «Immer Schritt für Schritt nehmen, eins nach dem anderen tun und aufmerksam dem Unterricht folgen hilft, dass man seine Ziele erreicht.»

Christoph Büschi, Co-Geschäftsführer und Fachlehrer Berufsorientierung

Anja Jäggi



«
Ich kenne nichts anderes,
als mich im Rollstuhl fort-
zubewegen. Meine Lebensfreude
und mein Wille sind wichtige
Wegbegleiter.
»

Meine Lebensfreude und mein Wille sind wichtige Wegbegleiter

Es ist eine Weile her, dass Anja Jäggi das ZKSK letztmals besuchte. «Vieles hat sich verändert zu der Zeit, als ich hier die erste bis dritte Klasse besuchte», erzählt die heute 28-jährige, als wir gemeinsam den Haupteingang passieren. Aufgrund eines Autounfalls im Alter von 1 1/2 Jahren wurde Anja zur Tetraplegikerin und deshalb später am ZKSK eingeschult. Nach Vollendung der 3. Klasse war sie die erste Schülerin des ZKSK, die in die Regelschule an ihrem Wohnort integriert wurde und fortan nur noch zweimal die Woche für Therapien das ZKSK aufsuchte. Die Situation der frühen Integration in die Regelschule schaffte viele wichtige Kontakte. Sie war in jungen Jahren immer dabei, wenn etwas los war und kannte keine Scheu, Hilfe von anderen anzunehmen. «Das hat schon früh begonnen», erzählt die kommunikative junge Frau. «Weil der Werkraum in der Primarschule im Untergeschoss lag, haben mich Klassenkameraden die Treppen hoch- und runtergetragen. Da kam es auch mal vor, dass ich ausgeleert wurde.» «Ich kenne nichts anderes, als mich im Rollstuhl fortzubewegen», gewinnt die Frohnatur selbst dem Unfallzeitpunkt in ihrer frühesten Kindheit etwas Positives ab. Die Bucheggbergerin, die auf der Bauverwaltung einer Oberaargauer Gemeinde arbeitet und täglich mit dem Auto den 35-minütigen Weg auf sich nimmt, hat eine spezielle Beziehung zu ihrem Gefährt. Bereits mit 16 Jahren durfte sie dank einer Spezialbewilligung das Autofahren lernen, um

zur damaligen Lehrstelle als Kauffrau auf der Gemeindeverwaltung Orpund zu gelangen. Im ZKSK traf sie sich während ihrer Lehrzeit wöchentlich mit anderen Jugendlichen im Rollstuhl, um Unihockey zu spielen. Mit dem damaligen Team haben sie regelmässig gegen andere Teams aus der ganzen Schweiz gespielt. In der Gruppe gemeinsame Zeit zu verbringen, schätzte sie sehr, weil man sich unter ihresgleichen austauschen konnte. In ihrer Freizeit ist sie gerne sportlich unterwegs. Der Schiesssport im Schützenverein, das Handbike im Sommer und der Monobob im Winter geben ihr die nötige Abwechslung vom Alltag. Mit grosser Vorfreude erzählt sie zudem von einem schon länger andauernden Umbau eines mit ihrem Partner erworbenen Hauses, in welches die beiden per Ende Jahr einziehen werden. Der Besuch der Therapien war ihr immer sehr wichtig. So lernte sie den Umgang mit dem Rollstuhl, alle wichtigen Transfers und allerlei Tricks und Kniffe, die zu ihrer grossen Selbstständigkeit in ihrem Alltag beitragen. Bei zwei ihrer langjährigen Therapeutinnen gehen wir noch kurz für einen Schwatz vorbei. Kurz bevor unser Gespräch zu Ende ist, läutet die Schulglocke: «Die ist noch die Gleiche wie damals», merkt die Kauffrau mit einem breiten Grinsen an. Beim Einsteigen in ihr Auto bin ich beeindruckt, mit welch geschickten Handgriffen Anja Jäggi den Autositz gegen den Rollstuhl eintauscht und diesen mit einem ausgeklügelten Zugsystem auf dem Rücksitz verstaut. Ich bedanke mich für das interessante Gespräch und wünsche ihr alles Gute auf ihrem weiteren, höchst interessanten Lebensweg.

Christoph Büschi, Co-Geschäftsführer
und Fachlehrer Berufsorientierung



Kontakt

Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK
Schul- und Therapiezentrum ZKSK Solothurn
Schöngrünstrasse 46
4500 Solothurn
032 625 82 50
schoengruen@zksk.ch

Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK
Therapiezentrum ZKSK Solothurn
Werkhofstrasse 17
4500 Solothurn
032 622 86 03
werkhofstrasse@zksk.ch

Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK
Therapiezentrum ZKSK Oensingen
Solothurnstrasse 42
4702 Oensingen
062 396 30 04
oensingen@zksk.ch

Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK
Schul- und Therapiezentrum ZKSK Trimbach
Baslerstrasse 137
4632 Trimbach
062 296 45 11
trimbach@zksk.ch

Solothurnische Stiftung Schulheim für körperbehinderte Kinder
Schöngrünstrasse 46, 4500 Solothurn

Spendenkonto:
Credit Suisse AG, 8070 Zürich, IBAN CH89 0483 5017 3336 4100 0
PC-Konto 80-500-4

Mehr Informationen unter: www.zksk.ch

